

# Selbstporträt eines Stars

Autor(en): **Talmadge, Norma**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte Filmwoche : der "Zappelnden Leinwand"**

Band (Jahr): **7 (1926)**

Heft 19 [i.e. 26]

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-732116>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Selbstporträt eines Stars

Von Norma Talmadge.

Meine ersten Kindheitserinnerungen hat nichts mit dem Film zu tun, sondern mit einer «Wippe». Ich spielte, werde wohl damals eben drei Jahre alt gewesen sein —, mit einer älteren Genossin jenes hübsche Spiel, ohne auf die Bosheit zu rechnen, dass sie, als sie gerade einmal «unten» war, unversehens herunterrutschte, so dass ich meinerseits in viel schmerzhaftere Weise die Bekanntschaft mit dem Erdboden machte.

Immerhin dürfte mein Wehgeheul von dem ständigen Lärm des Niagarafalles übertönt worden sein, der kaum fünf Minuten von meinem Geburtshaus sein ewiges Lied singt.

Wenig später übrigens, kurz vor meinem vierten Geburtstage übersiedelten meine Eltern nach Brooklyn bei New York. Dort wurde meine Schwester Constance geboren und dort gingen wir auch gemeinsam zur Schule.

Am Nachmittag meines vierzehnten Geburtstages plagte mich die Neugierde nach einem in einem Newyorker Vorort gelegenen Filmatelier zu gehen und den Aufnahmen zuzusehen. Diesen Tag kann man füglich als den Beginn meiner Filmkarriere bezeichnen.

Ich wurde nämlich auf meine flehentlichen Bitten schon an demselben Tage «engagiert», und zwar für eine ganz winzige Rolle in einem ebenso winzigen Einakter; viel grössere Filme machte man ja damals überhaupt nicht. Von

meinem Gesicht war freilich in diesem meinem Filmdebüt überhaupt nichts zu sehen, da meine Rolle in dieser Grotesk-Komödie von mir verlangte, dass ich andauernd mit einem Sack über den Kopf herumliief.

Mein Anfangshonorar betrug 25 Dollar die Woche, und ich war sehr stolz darauf.

Jetzt kamen auch bald grössere Aufgaben, und in dem Masse, in dem die Filmindustrie in rapiden Schritten sich zur Blüte entwickelte, wuchsen auch meine künstlerischen Möglichkeiten.

Im Jahre 1916 wurde Joe Schenk mein Ehemann und gleichzeitig der «Manager» der Familie Talmadge, der leitende Kopf aller meiner Produktionen von dem ersten Versuch eines «Grossfilms» bis zu unserem letzten und bisher grössten Werk, dem First-National-Film «Wenn Königstöchter lieben», der hoffentlich in Europa ebensoviel Freunde finden wird, wie es zu meiner Freude von einer ganzen Reihe meiner bisherigen First-National-Filme gesagt werden kann.

Ich habe übrigens im vergangenen Jahr auch «in Fleisch und Blut» eine Reise durch ganz Europa gemacht, wo man bisher nur mein «Schattenbild» kannte. Es hat mir so gut gefallen, dass ich die Reise wiederholen möchte, sobald mich die Arbeit in unserem kalifornischen Atelier wieder ein paar Monate freilässt.

